



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

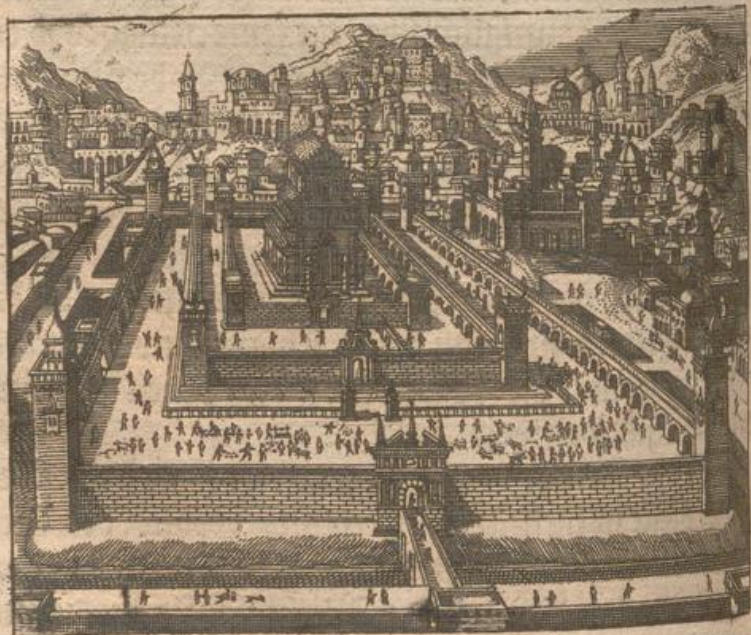
Der Tempel Salomonis/ 3. Reg. VI. (Im Jahr der Welt 3000. vor Christi
Geburt 1004.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

gegen ihre anvertraute Schäflein. Sie suchen nichts als das ewige Heil ihrer Kinder / und nicht ihre eigene Ehre oder Nutzen; wollen auch lieber denen ungerechten Eingreiffern / welche sie übermeistern / und ihnen die Seelen / welche sie mit der Milch des lebendigen Worts Gottes säugeten / mit Gewalt aus ihren Händen reißen wollen / in Sanfftheit nachgeben / als zu leiden / daß ihrentwegen die Einigkeit der Kirchen Gottes zertheilet / und dero Leib gestümmelt werde.

Der Tempel Salomonis / 3. Reg. VI.

(Im Jahr der Welt 3000. vor Christi Geburt 1004.)



Das Königreich Salomonis war ein Reich / so voller Frieden und allerley Glückseligkeit war. Die unbeschreibliche Reichthümer dieses Landsfürsten waren gleich wie die Wasserströme / massen sie sich auch über

über alle seine Unterthanen ergossen; Sie lebten / wie die Schrift sagt / ohne einige Forcht / ein jeglicher unter seinem Weinstock / und unter dem Schatten seines Feigenbaums. Das Gold ward nicht geachtet deß grossen Überflusses wegen / und war das Silber gleichwie die Steine.

Alle Grosherrlichkeit und Pracht / so seine Nachfahren geführt / konte mit dem Seinigen keines Weges verglichen werden / und waren wie arme Privat-Leute / gegen Salomon. Es giengen täglich für diesen König und dessen Hofhaltung auf; bey die eilff Summera Mund-Meel / und bey die zwey und zwanzig Summera gemein Meel; Zehen Mast- und zehen Weid- oder Wald-Ochsen / hundert Widder / benebenst einer Menge Hirschen / Rehen / Geflügel / und allerhand Wildpret und Schnabel-Beide. Er hatte vierzig tausend Wagen-Pferd / und zwölff tausend Reit- und Hand-Pferde / denen man so wol das rauh- als das glatte Futter mit einer unvergleichlichen Ordnung herbey schaffte.

Der allgemeine Friede / worinnen man durch ganz Judea lebte / verursachte diesen grossen Überfluß / dero wegen Salomon auch der Friedfertige genant ward. Dieser Landfrieden war ihm auch hochnöthig zu seinem vorhabenden Tempel-Bau / wovon sein Vatter David zwar den Entwurff gemacht / aber seiner vielfältigen Kriege wegen / nicht werckstellig machen können.

Dieser junge Prinz liesse ihm aufs Emsigste angelegen seyn / diß herrliche Gebäu hinauszuführen. Er bestellte drey tausend drey hundert Aufsehere und Beamten über die Bauleute / achtzig tausend Steinbrecher und Steinmehen in den Bergen / und
sieben,

siebentzig tausend Last-Trager. Er sandte auch zu Hiram König zu Tyro / um Ceder- und Damm-Bäume vom Berge Libano / über Meer nach Jerusalem zu bringen / bauete also einen Tempel / bey welchem es schiene / daß Gott ein Belieben getragen in der That sehen zu lassen / wie weit der Menschen Herrlichkeit hier auf Erden gelangen könnte.

Dieser Tempel war angefangen im vierdten Jahr des Königreichs Salomonis / vier hundert und achtzig Jahr nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten; und zu Ende gebracht zu Anfang des drey tausenden Jahr von Erschaffung der Welt / gerad tausend Jahr vor der Geburt des wahren Messias / dessen Ebenbild und Figur er war.

Solcher Gestalt / hat Salomon / welcher nicht viel über zwanzig Jahr alt war / wie er diß Werk begonnen / das Ehren-Glück / dem wahren Gott den ersten Tempel auf Erden aufzurichten / solits dato gesehen worden.

Glückseliger wäre er gewesen / spricht S. Ambrosius / wann er / indem er Gott einen Tempel bauete / sich zugleich beflissen hätte / in der Demut dergestalt einen Grund zu legen / daß seine Seele ihm ein bey weitem angenehmerer Tempel hätte seyn können / weder der äußerliche / daran er arbeiten lieffe. Allein; nachdem er Gott / in seiner Jugend einen Tempel von Steinen geheiliget / so entheiligte er (pfund der Schande) in seinem Alter / den Tempel seines eigenen Leibs / wie wir hernacher umständlicher hören werden / und gab durch sein Exempel eine nöthige Warnung / allen denen / welche Gott oder seiner Kirchen / gleichwie er / grosse Gaben und Beschencke thun / daß sie sich auf dieselbe bey Leib nicht verlassen / wie groß und herrlich sie auch vor
der

der Welt Augen sehn mögen / sondern sich erinnern/
 daß die wahre Glückseligkeit des Menschens in diesem
 Leben / wie der heilige Augustinus lehret / sey / ernidri-
 get / nicht aber erhöht zu werden / angemerket / daß alles /
 was Salomon Herrliches gethan und besessen gehabt /
 nicht hindern können / daß er nicht endlich / unter der
 Last seiner Glückseligkeit / so zu reden / erliegen müssen.

Das gegossene Meer / 3. Reg. VII.



Das Salomonische Tempel-Gebäu / wie verwun-
 derlich und Geheimniß-reich es an ihm selbst / wä-
 re unvollkommen gewesen / wenn dieser Prunk (dessen
 Werke lauter Figuren waren / gleichwie er selbst eine
 Figur Christi / des wahrhaftigen Salomons gewesen)
 dasselbe nicht mit allem dem / was zum Dienst Gottes
 und zu den Ceremonien seiner Opffer vonnöthen war /
 versehen hätte.

Nach